

Laibacher Zeitung.



Nr. 88.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 18. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. April d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Oberlandesgerichtsrathe Carl Glas in Klagenfurt aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige treue und ersprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. April d. J. dem pensionierten Rechnungs-Revidenten des Rechnungs-Departements der Finanz-Landesdirection in Graz Franz Pradatsch, in Anerkennung seiner eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht. Pretis m. p.

Am 16. April 1879 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 53 das Gesetz vom 25. März 1879, betreffend die Rückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1872 (R. G. Bl. Nr. 75) den durch Ueberschwemmungen im Frühjahr 1872 heimgeführten Gegenden des Königreiches Böhmen aus Staatsmitteln gewährten Vorschüsse; Nr. 54 das Gesetz vom 6. April 1879, betreffend Abänderungen des Gesetzes vom 24. Mai 1869 (R. G. Bl. Nr. 88) über die Regelung der Grundsteuer, und die Aufhebung des Gesetzes vom 15. Dezember 1875 (R. G. Bl. Nr. 154). („W. Btg.“ Nr. 87 vom 16. April 1879.)

Nichtamtlicher Theil.

2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der durch die Ueberschwemmungen im Königreiche Ungarn Betroffenen eingegangenen Spenden:

(Fortsetzung.)

	fl.	kr.
Herr A. Druszkovic, Hausbesitzer	2	—
" Primus Sudovernig, Realitätenbesitzer	10	—
" Heinrich Korn, Hausbesitzer	5	—
" August Tschinkl Söhne, Fabriksbesitzer	50	—
" Arthur Wühleisen, Handelsmann	10	—
" Carl Pollak, Handelsmann	5	—
Eine Ungenannte	10	—
Herr Josef Kuschar, Hausbesitzer	10	—
" Alois Pauschin, Handelsmann	2	—
Herr Franziska Schupeutz, Hausbesitzerin	10	—
Herr Franz Doberlet, Handelsmann	10	—
Herr Urjula Loser	5	—
Herr Dr. Chrysostomus Bogacur, Fürstbischof von Laibach	15	—

	fl.	kr.
Herr Julius Graf Volza, k. k. Hauptmann	5	—
Frau Johanna Boju, Hausbesitzerin	5	—
" Julie Materne, Hausbesitzerin	5	—
Herr Josef Kordin, Kaufmann	5	—
" Valentin Jeschko, Hausbesitzer	10	—
Herren Brüder Krisper, Kaufleute	10	—
Herr Josef Krisper, Kaufmann	10	—
Ungenannter J. S.	2	—
Herr Ferdinand Währ, Direktor der Handelslehranstalt	10	—
Herren Schußnig & Weber, Kaufleute	3	—
Herr M. Krenner, Leiter der Baugesellschaft	2	—
" J. C. Mayer, Handelsmann	50	—
" Franz Schmitt, Kaufmann	5	—
Ungenannt	5	—
Herr Mathias Kößmann, Handelsmann	5	—
k. k. priv. Kaltenbrunner Farbholzfabrik	25	—
Herr Carl Gallé, Realitätenbesitzer	5	—
" Franz Kollmann, Handelsmann	5	—
" Eduard v. Farkacs, Hausbesitzer	2	—
" Jakob Kobilza, Hausbesitzer	1	—
" Anton Jentl, Handelsmann	1	—
" Anton Perme, Hausbesitzer	5	—
Herren Zottmann & Gril, Kaufleute	1	—
Herr Johann Več, Handelsmann	1	—
" Victor Schiffer	3	—
" Wilhelm Mayr, Apotheker	5	—
" Franz Dettler	3	—
" Domenik Meneghelli, Friseur	1	—
" Jakob Kapsch, Goldarbeiter	1	—
" Ferdinand Vilina, Handelsmann	3	—
" Franz Goltich, Hausbesitzer	2	—
Herren Schitnik & Kunst	2	—
Herr Franz Pröckl, Kürschner	1	—
" August Marschalek, Hausbesitzer	5	—
" Eduard Winter, Zuckerbäcker	1	—
" J. J. Naglas, Hausbesitzer	2	—
Frau Maria Obreja, Hausbesitzerin	5	—
Ungenannter	5	—
Ungenannt J. B.	2	—
Herr Rudolf Freiherr v. Prandau	10	—
" Michael* Freiherr v. Bois, Hausbesitzer	10	—
" Dr. Barthelma Suppanz, k. k. Notar	5	—
" Heinrich Maurer, Hausbesitzer	10	—
" Jean Krieger	1	—
Frau Maria Kosler geb. Seemann	6	—
" Therese Gräfin Auersperg	5	—
Herr Dr. Anton Pfefferer, Advokat	5	—
Ungenannt J. R.	1	—
Herr Johann Arlo	2	—
" Victor Recher, Hausbesitzer	10	—
Frau Baronin Wac Neven o Kelly	10	—
" Barbara Freiin v. Rechbach, geb. Gräfin Thurn	15	—
Herr Stefan Nagy, Handelsmann	3	—

	fl.	kr.
Herr Johann Stofizh, Handelsmann	1	—
Ungenannt Dr. Fr. R.	1	—
Herren Terček & Metrep, Kaufleute	2	—
Herr Johann Fabian, Kaufmann	5	—
" Franz Marouth	1	—
" Andreas Baljavec	1	—
Frau Maria Bressel	—	50
Herr Martin Ferkizh	—	20
" Franz Kazhar	—	20
" Valentinčič	—	40
" Borenta	—	50
" Gerbina	—	1
" Johann Weiß	—	60
Frau Helena Rozaf	—	1
Herr Michael Dimnit	—	50
" Andreas Benne	—	80
" Franz Strull	—	1
" Johann Novak	—	1
" Andreas Dimnit	—	50
" Jakob Supancič	—	1
" D. Brodnig	—	30

(Fortsetzung folgt.)

Bevorstehende Ministerkonferenzen.

Diesertage werden in Wien die gemeinsamen sowie die diesseitigen und ungarischen Minister zu Konferenzen zusammentreten. Es handelt sich hierbei um die Erledigung von Aufgaben, deren Dringlichkeit und Wichtigkeit die Räte der Krone zu einer wesentlichen Abkürzung ihrer Osterferien bestimmte.

Zunächst ist es die bosnisch-herzegowinische Organisationsfrage, welcher die volle Aufmerksamkeit der Regierungen gewidmet ist. Bei den eigenthümlichen Verhältnissen der occupierten Länder, insbesondere der agrarischen, gestaltet sich die Lösung dieser Frage ungemein schwierig. Ganz speziell gilt dies aber vom Zollwesen. Die Bildung eines besonderen Zollgebietes ist kostspielig und dem österreichischen Exporte lästig, auch die dabei ins Spiel kommenden Interessen Ungarns mit denen der diesseitigen Reichshälfte schwer in Einklang zu bringen. Die Einbeziehung in das allgemeine Zollgebiet der Monarchie aber erfordert auch die Aufnahme Dalmaziens in dasselbe. Die zollpolitische Ueberwachung dieses letzteren Landes aber ist in ihrer ganzen Schwierigkeit selbst von in solchen Dingen kompetenteren Corporationen, wie Handelskammern, keineswegs gewürdigt worden. Somit dürfte es sich hier um das äußerst subtile Problem handeln, zwischen vielfach sich durchkreuzenden Interessen und Rücksichten die rechte Mitte zu finden. Als ein weiterer Gegenstand der Ministerberathungen ist die definitive Regelung unserer handelspolitischen Verhältnisse mit Serbien in Aussicht genommen. So wenig in dieser Beziehung

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lady Wolga lächelte zufrieden. „Ihre Beschreibung entspricht meiner Vorstellung von Alexa's Vater,“ sagte sie. „Aber weshalb lebt ein solcher Mann im Auslande?“ fragte Lady Markham. „Weshalb bleibt er in solcher Abgeschlossenheit?“ „Seine Gründe sind mir nicht bekannt,“ antwortete der Graf kalt. „Ich habe geglaubt, daß irgend ein Unglück oder eine bittere Enttäuschung die Ursache seiner Abgeschlossenheit von der Welt sein mochte. Einmal, als ich zufällig eine Auspielung auf seine Unterredungen mit ihm, — veränderte sich plötzlich sein Gesicht und nahm einen Ausdruck an, daß ich glaubte, seine Zurückgezogenheit sei die Folge ihres frühen Todes.“ Er ist ein Mann von hohen staatsmännischen Talenten, und wenn er zur Rückkehr nach England veranlaßt werden könnte, würde er bald eine hervorragende Rolle in der Politik spielen. Aber er wird nie zurückkehren!“ „Ein geheimnisvoller Einsiedler!“ bemerkte der Marquis, mit einem leichten höhnischen Zug auf

seinem freundlichen Gesicht. „Ein Mann ohne Charakter, verbittert für das ganze Leben wegen einer Enttäuschung —“

„Sie sind im Irrthum, Marquis,“ unterbrach ihn Lord Kingscourt. „Mr. Strange hat einen sehr festen Charakter und einen hohen Sinn für alles Edle. Er ist ein Mann, welcher Ehrfurcht einflößt. Ich verstehe ihn nicht ganz, aber er ist einer der besten Menschen, welche ich jemals kennen lernte.“

„Wissen Sie etwas Näheres über ihn, Lord Kingscourt?“ fragte plötzlich Lady Markham. „Ueber seine Familie, seinen früheren Wohnort, die Familie seiner Frau?“

„Ich wagte nicht, ihn mit solchen Fragen zu belästigen,“ antwortete der Graf in zurückweisendem Tone. „Er ist nicht der Mann, welcher ungebührliche Vertraulichkeit gestatten würde.“

„Ich habe es von Anfang an gesagt, daß etwas Geheimnisvolles um Miß Strange ist,“ sagte Lady Markham. „Sie werden die Wahrheit meines Verdachtes erfahren. Sie ist nicht, was sie scheint.“

„Ich stimme mit Lady Markham überein,“ sprach der Marquis. „Ich muß mich wundern, daß Sie sich von dem hübschen Gesicht des Mädchens so verblenden lassen, Lady Wolga. Sie würden am besten thun, sie zu entlassen.“

„Das werde ich nicht thun!“ erklärte Lady Wolga entschieden. „Sie hat mit ihren wundervollen Augen mein Herz gewonnen, und ich will nichts Schlechtes

von ihr glauben. Sie ist rein und unschuldig, und ich glaube auch an die Rechtllichkeit ihres Vaters um ihretwillen!“

Lord Kingscourt warf Lady Wolga einen dankbaren Blick zu. Beide wechselten ein Lächeln vollkommenen Einverständnisses, und Lord Kingscourt fühlte, daß die stolze Lady um seine Liebe zu Alexa wußte und dieselbe billigte.

In diesem Augenblick kehrte die junge Gesellschafterin zurück, und man war gezwungen, von etwas anderem zu sprechen. Der Marquis und der Graf verabschiedeten sich bald darauf, und Lady Markham begab sich auf ihr Zimmer, froh in dem Bewußtsein, in Lord Montheron einen Verbündeten gegen Alexa gefunden zu haben.

„Der Marquis von Montheron fühlt ebenfalls Mißtrauen und Abneigung gegen sie,“ dachte sie. „Er wird nicht zugeben, daß Miß Strange seiner Gemahlin als Gesellschafterin in das Schloß folgt. Ich werde mir sobald wie möglich eine vertrauliche Unterredung mit ihm verschaffen und ihm all' meine Zweifel über das Mädchen mittheilen. Mit seiner Hilfe werde ich Lady Wolga gegen diese Abenteuerin stimmen und die Ausführung ihrer Pläne, welcher Art sie auch sein mögen, vereiteln!“

Ueber Alexa's Haupt zogen sich finstere, wetterschwere Wolken zusammen. Was vermochte sie gegen so mächtige Feinde, die geheime und doch so feste Netze um sie zu schlingen versuchten? Sie hatte ja

der Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages zwischen England und Serbien das in Berlin durch die österreichisch-serbische Convention vom 8. Juli 1878 gewährleistete Recht unserer Monarchie auf eine bevorzugte handelspolitische Stellung in Serbien formell tangieren kann, — so wenig kann doch geleugnet werden, daß unsere Position sich durch jenen Vertrag praktisch wesentlich änderte. Die hohe industrielle und kommerzielle Entwicklung Englands ist ein Factor, der jedenfalls in Rechnung gezogen werden muß. Zudem widerstrebt Ungarn einer Zollvereinigung mit Serbien, ja selbst einem unbedingten Abschlusse einer Handelsconvention mit dem Fürstenthume. Dennoch ist die Klarstellung dieser Frage für Oesterreich von hervorragendem Interesse. Man bedarf zur Erkenntnis dessen lediglich der Constatierung der Thatsache, daß mehr als vier Fünftel des gesammten auswärtigen Verkehrs von Serbien auf unsere Monarchie entfallen. Oesterreich-Ungarn hat ein natürliches und ein vertragsmäßig festgestelltes Recht auf handelspolitische Bevorzugung seitens Serbiens, und wir dürfen wol mit voller Zuversicht hoffen, daß unsere Staatsmänner dieses Recht in möglichst ausgedehnter und nach allen Richtungen hin zufriedenstellender Weise zur Geltung bringen werden.

Reform des Wehrgesetzes.

Die erste Section der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer hat seinerzeit beschlossen, die Wehrgesetzfrage einer eingehenden Erörterung zu unterziehen und sodann hierüber ein Gutachten zu erstatten. Heute liegt dasselbe in einem Referate des Kammerrathes Herrn Wilhelm Boschan „über die Reform des Wehrgesetzes vom volkswirtschaftlichen Standpunkte“ vor. Diese Arbeit des Referenten behandelt in eingehender Weise die Fragen: 1.) inwiefern bei der bevorstehenden Revision des Wehrgesetzes eine Erweiterung des Instituts der Freiwilligen anzustreben wäre; 2.) ob es zweckmäßig erscheine, Säuglinge schon im Alter von 17 bis 18 Jahren zur Erfüllung der Militärpflicht zuzulassen; 3.) in welcher Art vielleicht für die Versorgung der Angehörigen einberufener Reservisten eine stabile und sichere Versorgung getroffen werden könnte; 4.) in welchem Umfange etwa eine Reduktion des Präsenzstandes der Armee in Friedenszeiten sich als opportun darstellt; 5.) welche sonstige Aenderungen an dem gegenwärtig bestehenden Wehrgesetze seitens der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer allenfalls befürwortet werden sollten.

Alle diese Fragen werden umständlich unter Benützung eines reichhaltigen statistischen Materials und unter Vergleichung der Wehrverhältnisse der übrigen Großmächte Europa's erörtert, wobei der Referent zu nachstehenden Aufstellungen gelangt: „Oesterreich hat, mit Ausnahme von Italien, unter den europäischen Großstaaten die geringsten Auslagen für das Heerwesen. Die Kosten pro Mann auf dem Friedensstand sind bei uns die billigsten, und sind dieselben, auf den Kriegszustand berechnet, nur in Italien um ein geringes billiger. Wir finden ferner, daß Oesterreich-Ungarn an seine Bevölkerung, mit Ausnahme von Rußland, bei welchem die Größe des Reiches bei theilweise sehr dünner Bevölkerung und theilweise milderer Kultur in die Waagschale fällt, die geringste Anforderung zur Heeresfolge sowohl auf dem Friedens- als auch auf dem Kriegszustande stellt; bezüglich der Vertheilung der Heeresauslagen auf den Kopf der Bevölkerung legt Oesterreich seiner Bevölkerung ebenfalls

die geringsten Lasten auf; ebenso ist die Anzahl der Soldaten, auf das Quadrat-Kilometer gerechnet, in Oesterreich, mit Ausnahme von England und Rußland, unter den Großmächten am geringsten, dagegen ist die gegen Nachbarstaaten zu verteidigende Grenze in Oesterreich am größten. Oesterreich ist ferner der einzige Continentalstaat, in welchem sich die Auslagen für Militärzwecke in den letzten fünfzehn Jahren sowohl absolut wie relativ verminderten. Auch ist die Summe der Auslagen für Militär und Verzinsung der Staatsschulden in Oesterreich, wo dieselben 60 Prozent der Gesamtauslagen beträgt, kleiner als in England mit 85 Prozent, Italien mit 69 Prozent, Frankreich mit 68 Prozent, Rußland mit 65 Prozent, und nur Deutschland mit 50 Prozent ist in dieser Beziehung günstiger daran.“

Trotzdem nun in diesem Gutachten der österreichischen Heeresverwaltung in Bezug auf die Mäßigkeit ihrer Anforderungen an Gut und Blut ein so glänzendes Zeugnis ausgestellt wird, befürwortet dasselbe dennoch mit Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs eine Herabminderung der Heeresauslagen. Zur Herbeiführung derselben stellt der Referent schließlich die folgenden Anträge:

„Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer wolle sich in einer Eingabe an das k. k. Kriegsministerium dahin aussprechen, daß dieselbe bei der bevorstehenden Revision des Wehrgesetzes mit Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen Interessen folgende Aenderungen des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 als wünschenswerth bezeichne:

1.) Die Pflicht zum Eintritte in das stehende Heer, in die Kriegsmarine oder in die Landwehr, dann in die Ersatzreserve sei anstatt wie bisher mit dem 1. Jänner des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet hat, auf das vollendete 21. Jahr zu verlegen.

2.) Die Mannschaftskost sei aufzubessern und insbesondere darauf zu sehen, daß der Soldat zu seiner bisherigen Verköstigung mindestens in der Früh eine warme Suppe bekomme.

3.) Erweiterung der Begünstigung, welche die bisherigen Einjährig-Freiwilligen hatten, auch auf etwas weniger Gebildete, und Abkürzung der Präsenzzeit auf zwei Jahre für alle jene, welche lesen, schreiben und rechnen können.

4.) Durchführung des § 55 des Wehrgesetzes durch Einführung einer Militärtage, welche zu verwenden wäre: a) zur Aufbesserung der Versorgung der Invaliden; b) zur Unterstützung jener hilfsbedürftigen Familien von Reservisten und Landwehrmännern, welche im Falle einer Mobilisierung einberufen wurden; c) zur Unterstützung jener hilfsbedürftigen Familien von Offizieren und Mannschaften des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr, welche vor dem Feinde fielen oder an den Folgen der erhaltenen Wunden oder der Kriegstrapazen gestorben sind.

5.) Herabsetzung des Militärbudgets durch Reduktion des Friedens-Präsenzstandes, durch zahlreichere Beurlaubungen und durch Durchführung der im Abschnitte 3 vorgeschlagenen Aenderungen des Wehrgesetzes.

6.) Aenderung des § 32 des Wehrgesetzes, dahin gehend, daß künftighin die Landwehr nur aus den ältesten Reservisten gebildet werde.“

Der Kulturkampf in Frankreich.

Aus den Verhandlungen des Budgetausschusses der französischen Kammer über den Voranschlag des Cultusministers vernimmt man noch einiges

Die ersten Gäste von Clyffebourne waren abgereist und andere eingetroffen, und auch diesen, wie den ersteren, flüsterte Lady Markham im Vertrauen ihre Ueberzeugung zu, daß Alexa eine Abenteuerin und ihr Vater ein verkommener Mensch sei, welcher zum Glück für sein Vaterland aus England entflohen war.

Die Folgen dieser Zuflüsterungen waren, daß Alexa von den Gästen unbeachtet gelassen wurde und daß man selbst Lady Wolga im Stillen bedauerte, daß sie sich so ganz von einem falschen Mädchen umstricken ließ.

All' die Güte und Sorge der Lady Wolga reichten nicht hin, Alexa's Leben zu Clyffebourne zu einem angenehmen zu machen. Es bedurfte ihres ganzen Muthes, um die kleinen Zurücksetzungen und Angriffe zu ertragen, denen sie in Abwesenheit der Lady Wolga ausgesetzt war. Aber ihres Vaters wegen, sowie um ihrer ihr nun so theuer gewordenen Mutter nahe bleiben zu können, ertrug sie alles mit einer Würde, welche ihre Widersacherin zuweilen beschämte.

Der Marquis von Montheron hatte sich denen angeschlossen, welche Alexa für eine Abenteuerin hielten. Sie erinnerte ihn unangenehm an seinen unglücklichen Verwandten, Lord Stratford Heron, und er rieth Lady Wolga oft, ihre Gesellschafterin zu entlassen. Er hatte sehr darauf gerechnet, daß Lady Wolga's Alleinsein sie ihm näher bringen würde, und ihre Zuneigung zu Alexa schien ihm gefährlich zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Nähere über die Art, in welcher die Regierung den Kulturkampf zu führen gedenkt. Herr Lepère, Minister des Innern und der Culte, verwendete sich bei dem Ausschusse sehr eifrig dafür, daß die im vorigen Jahre vertagte Erhöhung des Credits für die niederen Geistlichen um 200,000 Francs diesmal bewilligt werde. Er erklärte, um etwaige Bedenken des Ausschusses zu zerstreuen, daß die Regierung dem Clerus gegenüber sehr entschieden auftraten, alle Gesetze zur Geltung bringen und jeden Uebergriff nachsichtslos ahnden werde. Der Minister erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß der Staatsgehalt der Bischöfe der Veranschlagung keineswegs entzogen ist, und daß die Regierung nöthigenfalls vor diesem Mittel, die Ausschreitungen der höhern Geistlichkeit im Zaume zu halten, nicht zurückschrecken werde. Herr Bardoux, der vorige Cultusminister, gab dem Ausschusse gelegentlich einige nähere Aufschlüsse über die Unterhandlungen, welche mit Rom wegen der Verleihung eines siebenten Kardinalshutes an einen französischen Prälaten, den Bischof Pie von Poitiers, gepflogen wurden. Der Ausschuss klagte über den Kostenzuwachs, den diese Kardinalsernennungen für das Budget mit sich brächten; in dem Concordat, sagte er, sind solche außerordentliche Bezüge für die Kardinäle keineswegs verabredet worden. Desgleichen beschwerte sich der geordnete Lodoicy über die Erhöhung der Kredite für den Unterhalt und inneren Pomp der Kathedralen; damit, meinte er, bewirke man nur das Eine, daß die Erträgnisse der zahlreichen Sammlungen für die Bedürfnisse des Cultus fremden Zwecken aller Art zu geführt würden. Abgeordneter Floquet beantragte die Wiederherstellung einer vom Senat im Jahre 1877 vereitelten Bestimmung, nach welcher denjenigen Seminarien, die unter der Leitung von Congregationen stehen, welche vom Staate nicht anerkannt sind, keine Stipendien bewilligt werden dürfen. Minister Lepère erklärte sich bereit, diesen Zusatzartikel im Finanzgesetze zu unterstützen. Das Budget der Stipendien sei indessen schon im Jahre 1876 reducirt worden und sollte jetzt keinen neuen Abstrich erfahren. Der Ausschuss bewilligte darauf provisorisch die Erhöhung von 200,000 Francs für die niederen Geistlichen und die Seminarstipendien. Die Frage der Bezüge der Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe wurde noch offen gehalten, da zu ihr ein Amendement des Abgeordneten Albert Solp vorliegt, nach welchem diese Bezüge genau nach den Bestimmungen des Concordats bemessen werden sollten.

Zur Orientfrage.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat daselbst am 13. d. M. unter dem Voritze des Sultans und unter Beiziehung der hervorragendsten Generale der türkischen Armee ein großer Ministerrath stattgefunden, welcher sich der Reihe nach mit der ost-rumelischen Frage, mit der Convention wegen Novibazars und der griechischen Frage beschäftigt hat. Als die Reihe an die Berathung dieser letzteren Angelegenheit kam, wurden einige in Konstantinopel weilende albanesische Notablen zu Informationszwecken dem Ministerrathe beigezogen. In Angelegenheit der Convention wegen Novibazars wurde beschlossen, am nächsten Tage in die Berathung der Details der Convention einzugehen.

Nach einer Meldung aus Philippopol hat eine Brigade der ostrumelischen Miliz Burgas besetzt. Der Verzicht auf ihre Garnisonsrechte in Ostrumelien, den die Pforte in dem bekannten Gegenvorschlage auf das Projekt der gemischten Occupation angeboten hat, scheint hienach bereits als Thatsache behandelt zu werden. Ein anderer Punkt des Gegenvorschlages ist insofern verwirklicht, als Alet o Pascha bereits zum Gouverneur der Provinz ernannt ist. In Pest will man übrigens wissen, es sei eine neue Circularnote der Pforte angekündigt, in welcher die Mächte eingeladen werden sollen, ihre Botschafter in Konstantinopel zu ermächtigen, mit der Pforte Verhandlungen zu eröffnen über alle nöthigen Details zur Regelung der ostrumelischen Angelegenheiten. Welches Bewandnis es mit dieser Einladung hat, steht dahin.

Zur Geschichte des Projekts der gemischten Occupation und den Aussichten, die sich nimmernach dem Scheitern derselben eröffnen, schreibt der „P. M.“:

„Das Projekt der gemischten Occupation ist an einem kritischen Punkte angelangt. Es kam schon zum Stillstande, als die Besetzung der Balkanpässe discutirt wurde. Rußland wollte das Recht der Besetzung dieser Pässe, das den Türken unzweifelhaft zusteht, für sich selbst reclamieren, für die Pforte aber suspendieren. Es scheint, daß in dieser Frage eine Vereinbarung im dem Sinne getroffen wurde, daß die Russen sowohl wie die Türken von den südlichen Balkanpässen nur um diese konnte es sich handeln — ausgeschlossen werden. Die Türken waren nachgiebig genug, um solch' ein Compromiß einzugehen. Sie haben jedoch klügllicherweise ihre Ansprüche auf die Occupation des Hafens von Burgas nicht zurückgezogen. Nach der ersten Differenz tauchte bald eine zweite auf. Sie betraf die Frage des Oberkommandos. Rußland wollte nicht zugeben, daß das gemischte Occupationscorps einen

nichts für sich, als den unerschütterlichen Glauben an ihren endlichen Sieg, an den glücklichen Erfolg ihrer Sendung. Wie ungleich war der Kampf! —

30. Kapitel.

Unverhofftes Wiedersehen.

Drei Wochen waren vergangen, seit Alexa nach Clyffebourne als Gesellschafterin der Lady Wolga gekommen war, und während dieser Zeit hatte sie die Liebe ihrer Mutter vollständig gewonnen. Es hatte sich um beider Herzen ein Band geschlungen, welches ebenso heilig wie unlöslich war.

Die dunklen Augen der Lady blickten mit inniger Zärtlichkeit, wenn sie auf dem lieblichen Antlitz des Mädchens ruhten. Das Herz der stolzen Frau erbebte beim Klange ihrer Stimme, wie es bei keinem andern Ton erbebte. Die wundervollen Augen, so ähnlich einem andern Augenpaar, welches sie längst unter fremder Erde glaubte, erweckten seltsame Erinnerungen in Lady Wolga's Brust und zauberten von neuem in ihrem Herzen harmonische Accorde von Glück hervor, die im Verlaufe der Zeit entschlummert waren.

Lady Markham gewahrte mit steigender Eifersucht und Besorgnis den großen Einfluß, welchen Alexa über ihre Herrin gewonnen hatte. Da sie das Mädchen für eine Heuchlerin hielt, die eine geheime Absicht verfolgte, hatte sie jetzt nur noch ein Ziel: Alexa aus ihrer Stellung zu verdrängen, und sie ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ihr Verlegenheiten zu bereiten.

Oberkommandanten erhalte. Die anderen Mächte waren der entgegengesetzten Ansicht. Man kam zu dem sonderbaren Auskunftsmittel, das Oberkommando dem Feldherrn eines solchen Staates anzubieten, der an der Occupation nicht theilhaftig ist. Es scheint jedoch, daß weder die Generale Deutschlands noch die Frankreichs zu solcher Mission große Reizung hegen. Mit der gemischten Occupation scheint es nach alledem schief zu gehen, und Graf Schuwalow, der sich für die Verwirklichung dieses Planes besonders interessierte, kehrt diesmal nicht als Triumphator nach London zurück. Man sagt, das Actenportefeuille, das er mit sich führt, birgt neue Vorschläge. Es ist zumal die Rede davon — der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ meldet dies als eine bestimmte Thatsache, — daß russischerseits wieder einmal die Idee einer Konferenz der Mächte lanciert wird. Auch von der Verlängerung der russischen Occupation in Ostrumelien wird in moskowitzischen Journalen allerdings vorerst nur schüchtern gesprochen. All dem gegenüber scheint es bemerkenswerth, daß nach Meldungen von gut unterrichteter Seite den Russen die Zeit, die sie für den Rückzug ihrer Armee brauchen, nicht auf Stunde und Minute berechnet, daß den technischen Schwierigkeiten der Räumung möglichst Rechnung getragen werden soll, daß aber England und Oesterreich-Ungarn schon jetzt vollkommen einig daran sind, keinen Vorwand für triftig genug anzuerkennen, um auf Grund dessen eine Verlängerung der Occupation auch nur auf Wochen zuzulassen.“

Tagesneuigkeiten.

(Von den Saatzfeldern.) Die Wintersaaten sind im allgemeinen ziemlich gut durch den Winter gekommen, namentlich in Oesterreich-Ungarn, wogegen in Frankreich, zum Theil auch in Deutschland, mannichfache Klagen über Schäden erhoben werden. Ganz ohne Schäden ist im Inlande der Weizenanbau geblieben, der gegenwärtig sehr schön und vielversprechend steht; auch die Kapsfelder haben nur wenig gelitten und bieten ein recht befriedigendes Aussehen. Dagegen ist der Roggen überall schlecht davongekommen, so daß ein großer Theil des Anbaues ausgeadert werden mußte. Man schätzt den Schaden auf 40 Prozent der Anbauflächen, und dieses Verhältnis ist ziemlich gleichmäßig auf Ungarn wie auf die diesseitigen Länder vertheilt. Der Sommeranbau ist — trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit — noch nicht gänzlich durchgeführt, nachdem die nasse Witterung im Monate März die Feldarbeiten verhinderte. Der Eintritt günstigen Frühjahrwetters wäre nunmehr sehr erwünscht, denn die Vegetation ist im ganzen gegen normale Jahre erheblich zurückgeblieben.

(Eine japanesische Mission nach Wien.) Wie die „Tokio Times“ meldet, wird sich in den nächsten Tagen in Jeddo eine aus sieben Personen bestehende japanesische Mission nach Europa einschiffen, um hier das Justizwesen, zumal die Einrichtung der Gefängnisse, Arbeitshäuser u. s. w., zu studieren. Dieselbe wird zuerst Frankreich, hernach Deutschland, Oesterreich und Rußland besuchen, um dann über England in ihre Heimat zurückzukehren. An der Spitze dieser Mission steht General Kawaji, dem der Gefängnisdirektor Onoda beigegeben wurde. Die Abwesenheit der Mission ist auf zwei Jahre berechnet, und wurden für dieselbe 200,000 fl. ö. W. ausgeworfen.

(Selbstmord mit einer Kanone.) Ueber einen aufregenden Fall von Entlebung erhält „Figg. Sirel.“ aus Komorn folgende Mittheilung: Am 8. d. M. abends machte hier ein Kanonier mittelst eines Kanonenschusses seinem Leben ein Ende. Wenn er die Absicht hatte, die ganze Stadt und die Umgebung von dem Momente in Kenntniß zu setzen, in welchem er von dieser Welt Abschied nahm, so hat er seinen Zweck erreicht, denn der um 10 Uhr abends dröhnende Kanonenschuß brachte die ganze Stadt in Bewegung. Der Selbstmörder war mit außerordentlicher Vorsicht zu Werke gegangen, denn die Wachen hatten von seiner haarsträubenden Absicht gar keine Ahnung, obwohl die Kanone, welche der Unglückliche benützte, in der Nähe eines Wachtlorens stand. Der Selbstmörder hatte eine Kanone kleineren Calibers geladen und sich vor die Mündung derselben gestellt, so daß der Schuß den Leib des Unglücklichen in tausend Stücke zerstieß. Der Selbstmörder hat die That begangen, weil er eines Fehlers halber zu fünfjährigem Zimmerarrest verurtheilt war und glaubte, daß er nun nicht mehr zum Lieutenant werde befördert werden.

(Die Knopffabrication in Oesterreich.) Die Erzeugung von Knöpfen aus Perlmutter und Steinnüssen wurde auch im Jahre 1878 sehr schwunghaft betrieben. Die herrschenden Damenmoden waren dem Absatze dieser Artikel sehr günstig. So wurden in den ersten zehn Monaten 1878 an Perlmutter und sonstigen Muschelschalen 15,937 Meterzentner, dann an Stein-, Cocos-, Anela- und Coquillasnüssen 21,739 Meterzentner importiert. Die Einfuhr hob sich gegen 1877 um 2493, beziehungsweise 4288 Meterzentner. Dem entsprechend hat sich auch die Ausfuhr an Beinweinsten (4458 oder + 1458 Meterzentner) und an gewöhnlichen Sturzwaren (8608 oder + 2616 Meterzentner),

unter welchen die Knöpfe aus vorstehenden Schnitzstoffen inbegriffen sind, namhaft gehoben.

(Kindesmord aus Bahusinn.) Im Theatergebäude in St. Pölten wohnt die Familie Gscheider. Der Mann ist Gemeindediener und war am Charfreitag ebenso wie die beiden älteren Kinder vom Hause abwesend. Da nahm die Frau in einem Anfälle von Geistesstörung einen Strick, erdroffelte ihren siebenjährigen schlummernden Sohn, hantelte das Kind auf, nahm es, als es bereits kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wieder ab und legte es ins Bett. Dem heimgekehrten älteren Sohne sagte die Frau: „Heuer werden wir traurige Eltern haben. Der Heinrich ist bereits im Jenseits“, erzählte auch in aller Ruhe, wie sie den Knaben getödtet habe; das Entsetzliche ihrer That schien sie gar nicht zu begreifen. Man brachte die Frau in das Krankenhaus. Franziska Gscheider leidet an temporärer Geistesstörung. Im vorigen Jahre wollte sie mittelst einer Schaufel voll glühender Kohlen das Theatergebäude in Brand stecken. Man hat sie damals ins Irrenhaus gebracht, aus welchem sie schon im Winter als völlig geheilt entlassen wurde.

(Handschriften Götthe's.) Das „Journal des Débats“ meldet, daß die Universität zu Straßburg in der letzten Zeit für ihre Bibliothek vier Sammlungen Götthe's Manuscripte gekauft hat. Diese Sammlungen, welche dem Baron Stein gehört haben, enthalten außer mehreren interessanten Werken eine gewisse Anzahl von Volksliedern, welche von Götthe in seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahre verfaßt wurden, als er sich in Straßburg aufhielt.

(Militäretat der Schweiz.) Am 1. Jänner d. J. zählte die schweizerische active Armee 120,000 Mann, eingetheilt in acht Divisionen, jede zu 12,000 bis 17,000 Köpfe stark. Die Infanterie zählte 94,000 Mann, die Artillerie 16,500, Genietruppen 3500 Mann, die Kavallerie 2000 Pferde, Intendantur und Verwaltung 2700 Köpfe, die Landwehr war 92,000 Mann stark.

(Kampf zwischen einem Hasen und einer Krähe.) Auf der Bunzlauer Chaussee bei Haynau (Preussisch-Schlesien) wurde kürzlich ein Kampf zwischen einem Hasen und einer Schwarzkrahe beobachtet. Der Hase sprang fortwährend auf die Krähe los, und diese flog bei jedem Sprunge in die Höhe, schoß aber sofort wieder in den Straßengraben zurück, bis der Kampf von den dazukommenden Personen gestört wurde. Die Ursache des Kampfes mochte folgende gewesen sein: Die Krähe hatte einer Hasenmutter die Jungen getödtet, denn es wurden auf dem Kampflage zwei noch ganz junge Häschen todt und ein drittes im Sterben vorgefunden. Die jungen Thierchen waren von der Mutter zwar muthig, leider aber ohne Erfolg vertheidigt worden.

Lokales.

Aus dem l. l. Landeschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landeschulrathes für Krain in Laibach am 5. April d. J., unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Landespräsidenten Franz Ritter Kalina v. Urbanow in Anwesenheit von sieben Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die von den Gymnasialdirectionen Laibach, Rudolfswerth, Gottschee und Krainburg, dann von der Direction der Staats-Oberrealschule in Laibach vorgelegten Schulgeldbefreiungsgesuche werden erledigt.

Ueber Mitpräsentation des krainischen Landesausschusses werden drei Volksschullehrer definitiv angestellt.

Wider einen Volksschullehrer wurde wegen seiner, die loyale Gesinnung desselben in sehr bedenkliches Licht stellenden Aeußerungen die Entlassung vom Schuldienste ausgesprochen.

Der Antrag eines l. l. Bezirkschulrathes, betreffend die Uebersetzung eines Lehrers auf einen Posten in einem andern Schulbezirke wird der Erledigung zugeführt.

Ueber Berichte der Directionen der l. l. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Laibach werden mehreren Zöglingen dieser Anstalten Staatsstipendien verliehen, beziehungsweise belassen.

Der Beschluß des Lehrkörpers des Staatsgymnasiums in Laibach, betreffend die lokale Ausschließung zweier Schüler wegen excessiven, die Wache beleidigenden Benehmens wurde bestätigt.

Anlässlich des Berichtes einer Gymnasialdirection betreffs der an zwei Wochentagen in der herkömmlichen Zeit des Schuljahres stattfindenden Wochenmesse wird die diesfalls mit Verordnung vom 15. September 1870, Z. 89, getroffene Bestimmung aufrechterhalten.

(Ergebnis der Gemeinderathswahlen.) Mit der am gestrigen Tage vom ersten Wahlkörper vollzogenen Wahl wurden die diesjährigen Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderath beendet. Zu der gestrigen Wahl waren im ganzen 193 Wähler erschienen, hievon

erhielten die Herren: Josef Ludmann 119, Dr. Robert Edler v. Schrey 116, Dr. Josef Suppan 116 und Dr. Franz Suppantichitsch 115 Stimmen; sämtliche vier Kandidaten der verfassungstreuen Partei wurden somit mit nahezu zweidrittel Stimmen Majorität gewählt. Die übrigen Stimmen entfielen auf die Kandidaten der nationalen Partei, und zwar erhielten die Herren: Josef Kusar 76, Dr. Josef Poklukar 74, Josef Strzelba 73 und Andreas Dolinar 70 Stimmen. — Von den heuer zum Austritte bestimmten zehn Gemeinderäthen wurden sieben, nämlich die Herren: Dr. v. Schrey, Dr. Suppan, Dr. Suppantichitsch (I. Wahlkörper), Dr. Friedrich Keesbacher, Carl Veskovic (II. Wahlkörper), Johann Nep. Horak und Josef Jurcic (III. Wahlkörper) wiedergewählt. Neu gewählt wurde in jedem Wahlkörper bloß ein Gemeinderath, und zwar: im ersten Herr Josef Ludmann (an Stelle des bisherigen Gemeinderathes Ferdinand Mahr), im zweiten Herr Oberlandesgerichtsrath Franz Ritter v. Gariboldi (an Stelle des bisherigen Gemeinderathes Dr. Ritter v. Schöppf, die beide eine eventuelle Wiederwahl abgelehnt hatten) und im dritten Herr Dr. Valentin Jarnik (an Stelle des bisherigen Gemeinderathes Carl Klun). — Was die Theilnahme an den heurigen Wahlen betrifft, so war dieselbe bis auf den zweiten Wahlkörper, in welchem sich diesmal durch die Theilnahme der nationalen Partei eine größere Wählerzahl ergab, der vorjährigen nahezu ganz gleich. Eine Vergleichung der beiden Wahlergebnisse von 1879 und 1878 ergibt folgende Zahlen: I. Wahlkörper 1879: Erschienene Wähler 193 (gegen 195 im Jahre 1878), verfassungstreue Stimmen 115—119 (gegen 110—114 im Jahre 1878), nationale Stimmen 70—76 (gegen 81—83 im Jahre 1878); — II. Wahlkörper 1879: Erschienene Wähler 407 (gegen 290 im Jahre 1878), verfassungstreue Stimmen 270—280 (gegen 260—286 im Jahre 1878), nationale Stimmen 127—132 (gegen 0 im Jahre 1878); — III. Wahlkörper 1879: Erschienene Wähler 206 (gegen 212 im Jahre 1878), verfassungstreue Stimmen 57—58 (gegen 72—79 im Jahre 1878), nationale Stimmen 147—150 (gegen 129—137 im Jahre 1878).

(Abmarsch.) Die vorigen Donnerstag aus Slavonien in Laibach eingerückten schweren Batterien Nr. 4 und 5 des 12. Artillerieregiments verlassen diefer Tage, nachdem sie hier ihre Abrüstung durchgeführt haben, nebst dem Stabe der Batteriedivision II unsere Stadt und treffen Sonntag in ihrem neuen Garnisonsorte Klagenfurt ein.

(Bürgermeisterwahl.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Graz hat in seiner vorgestrigen Sitzung den bereits durch sechs Jahre fungierenden Bürgermeister Herrn Dr. Wilhelm Rienzl auch für die dritte dreijährige Wahlperiode einstimmig wiedergewählt.

(Schadenfeuer.) Der Kaiserbesitzer Franz Koschal in der zur Ortsgemeinde Obergurt im Gerichtsbezirke Sittich gehörigen Ortschaft Döfelze kam durch ein am 25. v. M. gegen 10 Uhr abends in seinem kleinen Besitztume ausgebrochenes Schadenfeuer um sein ganzes Vermögen, da ihm nicht nur seine Kasse nebst anstößendem Stalle und Heuboden, sondern auch seine Fruchtharpe, drei Stück Rindvieh, alle Lebensmittel, Kleidungsstücke, Einrichtungen und eine kleine Summe Bargeldes verbrannten. Das Feuer griff so rasch um sich, daß er und sein Weib unter Zurücklassung aller Effekten sich nur mit Mühe aus dem brennenden Hause retten konnten. Koschal war nicht versichert und erlitt durch den Brand einen Schaden von 600 fl. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht sichergestellt, doch vermuthet der Besizer, da er sich keiner Unvorsichtigkeit am betreffenden Abende bewußt ist, böswillige Brandlegung seitens eines ihm angeblich feindlich gestimmten Bauernburschen.

(Ein diebischer Kellner.) Der aus Laibach gebürtige 24jährige Kellnerbursche Ernst Bruch, ein bereits wiederholt abgestrafter Dieb, wurde diefer Tage vom l. l. Landesgerichte in Triest wegen eines von ihm in seiner Condition in der Bierhalle Steinfeld am Triester Börseplaz verübten Effektendiebstahles schuldig gesprochen und, da der Werth der von ihm gestohlenen Sachen 5 fl. übersteigt, sowie mit Rücksicht auf seine zahlreichen vorangegangenen Abstrafungen, zu einer 13monatlichen schweren und verschärften Kerkerstrafe verurtheilt.

(Stechbriefflich Verfolgte.) Gegen nachstehende Personen wurde die stechbrieffliche Verfolgung eingeleitet: 1.) Johann Rezek, vulgo Lazar, aus Steinberg bei Treffen, 40 Jahre alt, wegen Diebstahlsverdachtes; — 2.) Franz Kerzlj aus Altemmarkt bei Treffen, 23 Jahre alt, auf einem Auge schielend, wegen Verbrechen des Einbruchdiebstahles (Bezirksgericht Treffen); — 3.) Johann Fribar, aus Tisovc im Gottscheer Bezirke, 29 Jahre alt, Reserve-Trainnsoldat der zweiten Führwesen-Ergänzungsescadron, wegen Entweichung aus seinem Urlaubsorte.

(Das Reisen von ehemals.) Ueber das Reisen in unseren Gegenden in den sogenannten „guten alten“ Zeiten, als man, um von Laibach nach Wien zu gelangen, sich volle sieben Tage im Postwagen häuslich einrichten mußte, stellt die „Grazzer Morgenpost“ folgende Betrachtung an: „Es galt als ein großartiger Fortschritt im Verkehrswesen, als an Stelle des alten Postwagens am 10. März 1824 der Eilwagen trat. Dieser

ging an jedem Mittwoch, Donnerstag und Samstag von Graz nach Wien, brauchte zur Fahrt nur 26 Stunden und kostete à Person 10 fl. 20 kr. Conv.-M. Von Graz nach Laibach zahlte man 11 fl. 12 kr. C.-M., nach Triest 17 fl. 46 kr. Auf der Fahrt nach Wien wurde in Mürzschlag gefrühstückt (der Wagen ging nämlich um 7 Uhr abends von Graz ab), dieses Frühstück kostete 16 kr., das Mittagmahl in Wiener-Neustadt ohne Wein 34 kr. Gegen Süden hin wurde die Verpflegung theurer; das Mittagmahl in Marburg und in Planina kam auf 36 kr., das Abendessen in Gills auf 24 kr., das Frühstück in Laibach auf 20 kr. C.-M. Zur Benützung des Eilwagens mußte man sich mit einem von der Polizeidirection ausgestellten Passierscheine versehen, sich überhaupt schon einige Tage früher eines Platzes im Eilwagen verschern.

— (Reisebewilligung für Bosnien und die Herzegowina.) Aus Anlaß einer gestellten Anfrage, ob und in welcher Weise Reisebewilligungen für Bosnien und die Herzegowina an dauernd Beurlaubte und Reservemänner erteilt werden dürfen, hat das k. k. Reichskriegsministerium den unterstehenden Behörden eröffnet, daß die infolge der theilweisen Mobilisierung in Wirksamkeit getretenen Bestimmungen des Punktes 10 des § 17 der Evidenzinstruction bereits aufgehoben wurden und bezüglich Ertheilung von Reisebewilligungen an dauernd Beurlaubte und Reservemänner für Bosnien und die Herzegowina die diesfälligen, für Reisen in das Ausland geltenden Bestimmungen des § 17 der genannten Instruction maßgebend sind.

— (Präcisions-Nivellements.) Im Laufe dieses Jahres findet die Fortsetzung des Präcisions-Nivellements in Krain, Steiermark, Kärnten, Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Böhmen, Mähren, Ungarn, Kroatien, Slavonien und im kroatisch-slavonischen Grenzlande statt, wovon die politischen Behörden mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt wurden, jenen Offizieren, welche im bezüglichen Amtsbereiche Arbeiten auszuführen haben, jede nothwendige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Dankfagung.

Der Circusinhaber Herr Theodor Sidoli hat aus dem am 13. d. M. gegebenen Wohlthätigkeits-Vorstellungen den Betrag von 50 fl. für die Stadarmen gespendet, was mit dem Ausdruck des Dankes gebührend zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stadtmagistrat Laibach am 14. April 1879.

Der Bürgermeister: Lafchan m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Triest, 17. April. Der Stadtrath verificierte sämtliche Wahlen.

London, 17. April. Derby kündigt seine definitive Trennung von der conservativen Partei an. Im Unterhause erklärte Northcote, die gemischte Occupation sei nicht absolut aufgegeben; wegen Egyptens habe England nicht an den Sultan appelliert, verpflichtet sich auch zu keinerlei Action mit Frankreich. Die Mittheilung der nöthigen Schritte erfolge bald.

Petersburg, 17. April. Rußland verlangte nicht den Zusammentritt einer Konferenz. Es wurde zur Berathung außerordentlicher Maßregeln anläßlich der Attentate eine besondere Kommission gebildet.

Petersburg, 17. April. Die „Agence russe“ meldet: Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet; gestern machte derselbe seinen gewöhnlichen Spaziergang im Sommergarten; man wird energische Repressivmaßregeln, die allgemein verlangt werden, ergreifen. Die Petersburger Kaufleute beschloßen, am Orte des Attentates eine Kapelle zu erbauen. Der wirkliche Name des Attentäters ist Alexander Solowjoff. Schuwaloff hat seine Abreise nach London um einige Tage verschoben.

Prag, 16. April. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Herr Erzherzog Rudolf ist um 8 Uhr abends nach Wien abgereist und kehrt erst nach zwei Monaten wieder zurück. Jede Abschiedsaufwartung war verboten.

Prag, 16. April. Laut einem an den Cardinal Fürst Schwarzenberg eingelangten Telegramme wird der österreichische Episkopat am 22., der böhmische Adel am 23. April von Ihren Majestäten empfangen werden.

Krakau, 16. April. (N. fr. Pr.) Bei Moskau hat eine Entgleisung eines Personenzuges stattgefunden. 11 Waggons wurden zertrümmert, neun Personen getödtet und viele verwundet.

London, 16. April. (N. fr. Pr.) Weder England noch Frankreich werden jetzt irgend welchen feindlichen Schritt gegen den Rhedive unternehmen. In Konstantinopel ist man dem Rhedive sogar freundlich gesinnt. Die Westmächte sind nicht einig über die zu ergreifenden Maßnahmen, und selbst ein Theil des hiesigen Kabinetts ist gegen jede Maßregel aus Gründen der inneren Politik, weil das englische Volk keine neuerliche auswärtige Verwicklung ertragen würde.

Petersburg, 16. April. (N. fr. Tgbl.) Der Attentäter hat sich bedeutend erholt, obgleich die Verletzungen, welche ihm das Volk beibrachte, nicht unerheblich sind. Er weigerte sich gestern, Nahrung zu sich zu nehmen. Ueber seine Person sagt er eben so wenig aus, wie über den Umfang der Verschwörung, welcher er mit dem Attentate auf den Zaren gebietet haben soll. Seine Verschlossenheit und seine Hartnäckigkeit erinnern lebhaft an Neitschajeff, der zu Beginn der nihilistischen Bewegung wegen eines politischen Mordes verurtheilt worden. Mit Neitschajeff soll der Attentäter Solowjoff früher auch in Verbindung gestanden sein. Die telegrafisch eingelangten Berichte der Gendarmerieposten auf der Route Sleskow-Petersburg, die Solowjoff auf seiner Reise in die russische Hauptstadt genommen hatte, constatieren, daß Solowjoff in allen Stationsorten Verkehr mit Beamten pflegte. Nach Abreise des Zaren nach Livadia soll über Petersburg der Belagerungszustand verhängt werden. Der Thronfolger beabsichtigt, provisorisch seine Residenz nach Moskau zu verlegen. General Drentelen, Chef der dritten Abtheilung, hat gestern seine Demission eingereicht.

Tirnowo, 16. April. (N. fr. Tgbl.) Die Notablenversammlung wird diesertage aufgelöst werden. Die Neuwahlen für die am 30. d. M. zusammen tretende bulgarische Skupschtina sind für den 26. d. M. ausgeschrieben worden. Eine Deputation mit dem Metropolitent Antimus an der Spitze begibt sich am 24. d. M. nach Livadia, um dem Zaren zu seiner Rettung zu gratulieren.

Konstantinopel, 16. April. (N. fr. Tgbl.) Die Pforte hat dem Vertreter Frankreichs die Bereitwilligkeit des Sultans bekanntgegeben, die Verhandlungen mit Griechenland auf Grundlage neuer, weitgehender Concessionen wieder aufzunehmen. Der französische Minister des Auswärtigen, Waddington, erbat sich eine genaue Kenntniß des türkischen Projectes, um dann den Wunsch des Sultans in Athen befürworten zu können.

Konstantinopel, 16. April. (Pol. Corr.) Aleko Pascha Bogorides hat von Paris aus telegrafisch dem Großvezier Rhereddin Pascha angezeigt, daß er, wenn der Sultan ihn zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernennen sollte, dieser Ernennung bereitwillig Folge zu geben entschlossen sei. — Es heißt, daß das türkische Ministerium dem Sultan als äußerste Griechenland zu machende Concession die Abtretung des Distriktes von Tritala vorzuschlagen gesonnen sei.

Konstantinopel, 16. April. (Tr. Tg.) Das Project einer gemischten Occupation Rumeliens ist nicht völlig aufgegeben. Das Project einer italienischen Occupation ist infolge der Weigerung Italiens fallen gelassen worden. Die Russen sollen provisorisch noch

nach dem für die Execution festgesetzten Termine in Rumelien verbleiben. Aleko Pascha wird in Konstantinopel erwartet. Die Stellung Osman Paschas ist erschüttert, derselbe soll durch Keouf Pascha ersetzt werden. Die Pforte beschloß, die Frage der Feststellung der griechischen Grenzen der Entscheidung der Mächte anheimzustellen.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 17. April. Papier-Rente 65-20. — Silber-Rente 65-80. — Gold-Rente 77-20. — 1860er Staats-Anlehen 119- — Bank-Actien 808. — Kredit-Actien 247-25. — London 117-25. — Silber —. — R. k. Münz-Dulaten 5-54. — 20-Franken-Stücke 9-33 1/10. — 100-Reichsmark 57-55.

Wien, 17. April, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 247 30, 1860er Lose 119 —, 1864er Lose 153 75, österreichische Rente in Papier 65 20, Staatsbahn 266 —, Nordbahn 218 25, 20-Frankenstücke 9 34, ungar. Kreditactien 233 60, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 110 75, Lombarden 67 25, Unionbank 75 —, Lloydactien 666 —, türkische Lose 20 25, Communal-Anlehen 113 —, Egyptische —, Goldrente 77 20, ungarische Goldrente 89 —. Consolidiert.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

Ungarische Prämiensteine. Bei der am 15. d. M. vorgenommenen 34. Verlosung der Serien- und Gewinn-Nummern des k. ungarischen unverzinslichen Prämien-Anlehens vom Jahre 1870 wurden die nachfolgend angeführten 30 Serien gezogen, und zwar 18 315 460 507 879 1311 1351 1358 1596 2489 2531 2543 2617 2646 3392 3424 3446 3577 3760 3787 3860 3955 3975 4366 4592 4599 5050 5477 5526 5762. Aus den vorangeführten Serien wurden die nachstehenden Nummern mit nebenbezeichneten Gewinnen in österreichischer Währung den nebenbezeichneten Gewinnern in österreichischer Währung gezogen, und zwar: fiel der Haupttreffer mit 100,000 fl. auf Serie S. 5477 Nr. 10, der zweite Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1311 5526 Nr. 45 und der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 879 Nr. 14; ferner gewinnen je 1000 fl.: S. 507 Nr. 32, S. 879 Nr. 20, S. 1596 Nr. 14 und S. 4599 Nr. 22; je 500 fl. gewinnen: S. 18 Nr. 12, S. 460 Nr. 14, S. 507 Nr. 19 29 und S. 1311 Nr. 8, S. 1351 Nr. 24, S. 2617 Nr. 41, S. 3577 Nr. 39, S. 3760 Nr. 24, S. 3787 Nr. 25, S. 3860 Nr. 15, S. 3955 Nr. 50, S. 4366 Nr. 45, S. 4599 Nr. 12, S. 5050 Nr. 16, S. 5762 Nr. 6. Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien gewinnen je 136 fl.

Angewandte Fremde.

Am 17. April. Hotel Stadt Wien. Koller, Schulhof, Glück und Fuchs, Kfz., und Fresberger, Wien. — Bugelj, Kfm., Marburg. — Zanker, Priester, Altenmarkt. — Schönbücher, Berg- und Huttenwerksdirector, Becklinac. Hotel Elefant. Baron Rohrschütz, Gutsbesitzer, Unterkrain. — v. Better, Generalmajor, und Raaf, f. l. Oberst, Monast. Bales, Pfarradministrator, Ofen. — Bis Caroline, Montecone. — Otto, Gutsbesitzerin, Weinegg. — Baron Locatelli, Großgrundbes., Cormons. — Alijancic, St. Peter. — Kural, Gutsbesitzer, Unterkrain. Kaiser von Oesterreich. Kermanner f. Frau, Sagor. — Tomis Katharina, Kamm. — Berko, Postconductor, Brud a. M. — Belhan, Laibach. Mohren. Wernig, Krainburg. — Peruzzi, Unterkrain. — Gletler. — Moräutsch, Steinbrud. — Dubanj, Portore. — Lautner, Klagenfurt. — Saruschet, Kamm.

Verstorbene.

Den 16. April. Peter Köster, 55 J., Guts-, Fabrik- und Häuserbesitzer, Schloß Leopoldruhe, Wassersucht. — Antonia Kunick, Schneiders-Kind, 1 Jahr 11 Mon., Glodengasse Nr. 3, Fraisen.

Lottoziehung vom 16. April:

Brünn: 52 59 78 4 20.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Schimmels, Regen, and other weather indicators for April 17.

Nachts lebhafteste Blitze mit fernem Donner, tagsüber Regen mit Unterbrechung, etwas windig. Das Tagesmittel der Wärme + 9.4°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

Börsenbericht.

Wien, 16. April. (1 Uhr.) Obwohl die Coullissenwerthe nicht durchweg ihre Kurse behaupteten, kann die Stimmung der Börse doch als eine sehr angenehme bezeichnet werden. Diese Stimmung kam ganz vorzugsweise auf dem Eisenbahnactien-Markte zum Ausdruck.

Large table of market data including Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, and Prioritäts-Obligationen, with columns for 'Geld' and 'Ware' prices.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65-25 bis 65-35. Silberrente 65-70 bis 65-80. Goldrente 77-20 bis 77-25. London 117-20 bis 117-40. Napoleons 9-34 bis 9-34 1/2. Silber 100- bis 100-.